B 9342 F

STEINSCHLAG

Zeitschrift der Interessengemeinschaft Klettern
Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.

03/13

Hallo, liebe Leser,

Steinschlag heißt unsere Zeitung, und in diesen Monaten hören wir dieses Wort immer wieder.

Angefangen hat es mit dem Abgang eines großen Felsbrockens in Neuhaus, was zur Sperrung der Straße führte und einigen Weißensteinbesuchern einen - zumindest verkehrstechnisch gesehen - ruhigen Aufenthalt dort bescherte; dann folgte die Begehung an der kleinen Wacht aufgrund eines größeren lockeren Felsbrockens (siehe Artikel von Hans Frost), und vor kurzem führte ein kurzer, aber heftiger Sturm zum aktuellen Felssturz am Kühlloch (siehe Bild von Daniel Frischbier). Diese Geschehnisse führen uns immer wieder vor Augen, daß wir Kletterer in der Natur unterwegs sind, an natürlichen Felsen, wo es keine permanente Kontrolle gibt, ob „alles noch sicher“ ist, sondern wo jeder und jede für sich und seine Partner selber verantwortlich ist – immer wieder. Diese Verantwortung erstreckt sich nicht nur darauf zu schauen, ob mein Partner richtig eingebunden ist, ob die Haken richtig eingehängt sind, ob ich mir oder dem anderen überhaupt eine Route zutraue, wie sie vielleicht zu schwer oder „zu alpin“ ist ... wir sind auch gut beraten, nicht an jeder Schuppe anzureißen, nicht jeder Sanduhr zu vertrauen, manche Haken kritisch zu betrachten (siehe auch hierzu Fotos Seite 2), und auch mal zu überprüfen,

Felssturz am Kühloch

an welcher Stelle ein Haken/Umlenker im Fels angebracht ist und ob dieser Platz uns ausreichend sicher erscheint. Bei vielen Touren ist es möglich, die Tour auch einen Haken darunter zu beenden. Ein weiteres Sicherheitsthema – Seile und Karabiner – findet ihr ebenfalls auf den folgenden Seiten; hier hat sich Günther Bram intensiv mit dem Thema beschäftigt – vielen Dank.

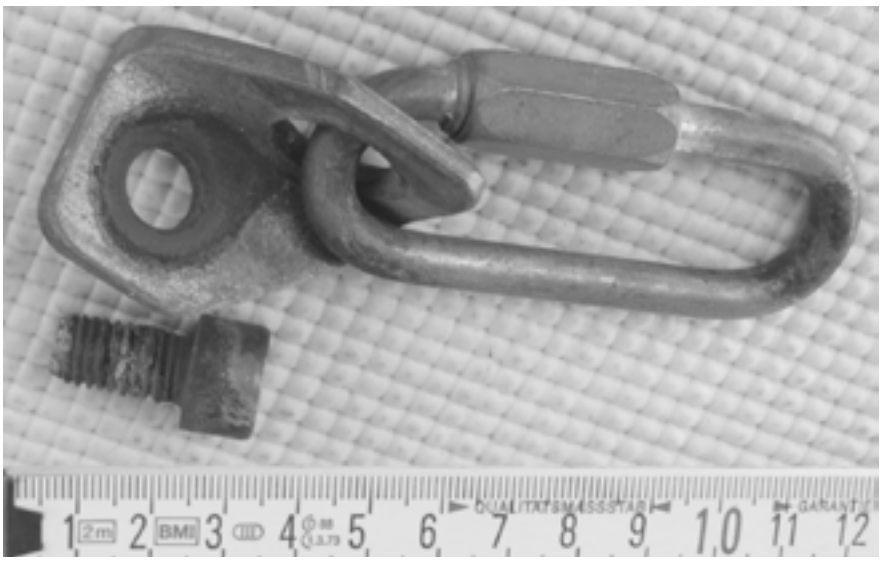
Darüber hinaus findet ihr wie immer „Vermischtes“. Da es dieses Mal keine spezielle „Berichterstattung“ in Form von Bildern zum IG Fest gibt, möchte ich mich an dieser Stelle herzlichst für die tolle Organisation und das super-leckere Essensangebot des Mühlenkraft Teams bedanken. Danke auch den freiwilligen Helfern beim Auf- und Abbau der Bänke, dem Ausschankteam, und der Band, dem Bierlieferanten Pürner – und natürlich den zahlreichen Gästen! Hab ich jemanden vergessen? Das wäre dann keine Absicht. Auf ein Neues im Jahr 2014 – da feiert unsere IG übrigens ihr 25-jähriges Bestehen!

Beste Grüße, Moni Exenberger

INHALT

korrodierte Haken	*3*
FrankenjuraRätsel Lösung	*3*
Restrisiko Seilriss	*5*
Klettergeschichte Frankenjura	*6*
Klettern Zittauer Gebirge	*9*
Danke Susi und Klaus!	*17*
Topo Schrumpelrisse	*17*
Nachruf Anneliese Bühler	*18*
»keine Wacht«: Vorsicht!	*19*
Geheimtipp	*19*

korrodierte Haken



Korrodierte Haken, gefunden bei Sanierungen. Oben aus der »Sprungschanze«, rechts der ehemalige zweite Haken der Equipe Tricolore. Die Tour war saniert und der Schwerlastanker riss bei dem Versuch, die Mutter zu lösen einfach ab.

WELCOME OUTDOORS.

SHOOTING STARS

Wasserdichte Fototaschenlinie

zuverlässiger Schutz vor Regen und Spritzwasser

robustes Nylongewebe

dämpfende Innenpolsterung

4 verschiedene Modelle

5 Jahre Garantie
Made in Germany
www.ortlieb.com

ORTLIEB WATERPROOF

Frankenjura-Kletterrätsel - Lösungen

Hier kommt die Lösung des Rätsels „Klettern und Fußball“ aus dem letzten Heft. Vielen Dank nochmal an Jörg Perwitzschky für die Knobelaufgabe!

1. Gedenkweg für einen eisenharter Verteidiger der 70er Jahre dessen Spitzname sich von einer Hunderasse mit ausgeprägtem Jagdsinn ableitet.
Tour: B E R T I - V O G T S - G E D E N K W E G • Fels: Zwergenschloß

2. Spitzname eines ehemaligen Nürnberger Ballästheten oder auch Bezeichnung für ein liebliches weibliches Geschöpf
Tour: Z A U B E R M A U S • Fels: Mittelbergwand

3. Samstag für viele Männer ein gesetzter Termin – selbst bei manchen Kletterern wichtiger als der Besuch im Biergarten.
Tour: S P O R T S C H A U • Fels: Feierabendwand

4. Daran verzweifeln viele Männer wenn sie es dem weilblichen Geschlecht erklären sollen. Frau gilt als echter „Fußballfachmann“ wenn sie das verstanden hat.
Tour: A B S E I T S F A L L E • Fels: Püttlacher Wand

5. Brasilianischer Ballartist der auch an den Vornamen eines ehemaligen US-Präsidenten erinnert.
Tour: R O N A L D O • Fels: Rolandfels

6. Ehemaliger Österreich Import der im Norden und Süden Deutschlands anheuerte aber nicht an den „Kaiser“ herankam.
Tour: H E R Z O G • Fels: Herzogenreuther Wand

7. Das typische Mittelstürmer Tor – passiert nicht, wenn der Torwart den Ball festhält.
Tour: A B G E S T A U B T • Fels: Große Wacht

8. Vorname eines ehemaligen italienischen Stürmers in der Bundesliga der eigentlich einen deutschen Vornamen als Nachnamen hat.
Tour: L U C A • Fels: Trautner Gedenkwand

9. Das bringt sowohl einen Stürmer wie auch einen Jäger zur Verzweiflung.
Tour: L A D E H E M M U N G • Fels: Leutenbacher Kreuzfelsen

10. Damit zeichnet sich ein guter Torwart aus. Wieso es etwas von „shining“ hat und etwas vom Militär müsste man vielleicht noch untersuchen.
Tour: G L A N Z P A R A D E • Fels: Etzelwanger Wand

11. Wenn man diesen Ruf als Stürmer hat, erhöht es den Marktwert bestimmt nicht. Aber wieso hat es plötzlich einen eine weibliche Assoziation

vorne dran?
Tour: F R A U C H A N C E N T O D • Fels: Enzenstein

12. Fußballtempel im Westen der Republik aus der Zeit als diese noch richtige Namen hatten – auch von der Zeltinger Band besungen.
Tour: M Ü N G E R S D O R F E R S T A D I O N • Fels: Wachbergwand

13. Vorname eines ehemaligen kauzigen Trainers der auch von den Toten Hosen besungen wurde.
Tour: A L E X • Fels: Trierer Wand

Matthias Stöcker
(Sport- und Physiotherapeut)

Manuelle Therapie
Osteopathie
Sporttherapie

Obere Königstr. 16
96052 Bamberg
matze-stoecker@gmx.de
0951-29 75 986 oder
0176 763 831 96

Weitgehend unbekanntes Restrisiko, aber hausgemacht und vermeidbar

„Unfallursache: Seilriss!“ lautet die Überschrift eines Beitrags im Heft 4/12 der Zeitschrift „bergundsteigen“. Und weiter „Ende September 2012 stürzte ein Bergführer in einem Schweizer Klettergarten tödlich ab, nachdem das Seil gerissen war. Die Ursache für diesen Seilriss ist unter Kletterern weitgehend unbekannt – obwohl schon mehrere Unfälle aufgrund desselben Musters geschahen.“

Fotos Freigegeben Mag. Andreas Würtele / gf österreichisches Kuratorium für alpine Sicherheit.

Was war geschehen? Der Kletterer sprang, vermutlich um sich die Ausstiegsmeter zum Umlenker zu ersparen in die letzte Zwischensicherung - eine seit längerer Zeit dort dauerhaft eingehängte Expressschlinge. Dabei kam es zum Seilriss.

„Der größte Unsicherheitsfaktor in der Sicherungskette wird der Mensch bleiben!“ (Fritz Sticht 1968). Denn wir sind es mittlerweile gewöhnt, dass Seile, Haken und Karabiner nahezu jeder Sturzbelastung standhalten. Nahezu jeder Sturzbelastung – zwei Dinge mögen aber Seile bis heute nicht: Säure und unter Belastung über scharfe Kanten gezogen zu werden.

Jeder Sportkletterer kennt die Einkerbungen an viel benutzen Umlenkhaken und Sauschwänzen. Mit jedem Ablassen wird durch das Seil mehr oder weniger „Hakenmaterial“ abgeschmirgelt, wobei auch bis zur Hälfte eingeschliffene Umlenker in der Regel noch ausreichend Festigkeit haben. Weit weniger ist bekannt, dass das Ablassen auch an den seilseitigen Karabinern fix belassener Expressschlingen zum Einschleifen führen kann. Betroffen sind vor allem Karabiner in überhängenden, häufig begangenen Sportkletterrouten, an denen sich die Richtung des Seilverlaufs ändert. Dabei kann es im Karabiner abhängig vom Druck und der Richtung des Seiles zu Einfräsungen mit einer mehr oder weniger scharfen Kante kommen. Häufiges Stürzen in diese Zwischensicherung mit nachfolgendem Ablassen bricht allerdings diese Kante wieder, entschärft damit die von ihr ausgehende Gefahr. Im Umkehrschluss wächst sie mit jeder sturzfreien Begehung bis die Kante so geschärft wurde, dass bei einem Sturz in diese Zwischensicherung das Seil reißen kann/muss. So könnte die Vorgeschichte des eingangs erwähnten Unfalls gewesen sein.

Ausweg: alle Zwischensicherungen im Vorstieg selbst einhängen und nach einem mehr oder weniger erfolgreichen Durchstieg (hoffentlich 100% Rotpunkt) umgehend wieder entfernen, oder wenn schon Pink-Point Klettereien, z.B. am Eldorado im Trubachtal, zumindest die fixen Expressschlingen regelmäßig überprüfen. Nur wer fühlt sich dafür zuständig? (In Kletterhallen ist es Aufgabe des Betreibers.)

Siehe auch Artikel von R. Wallner / A. Würtele in „bergundsteigen“ 4/12, S. 44.

18.1.2013 Günther Bram

Klettergeschichte des Frankenjura

„Stürze gehören zum Risiko des Sports“ titelten die Erlanger Nachrichten vom 18.3.2013 einen Beitrag zur Sicherheit des Kletterns. Wer aber erinnert sich heute noch, dass dieses Risiko im Zeitalter der Naturfaserseile (Hanf) eine ganz andere Bedeutung hatte als im Zeitalter der Kunstfaserseile (Kernmantel). Ein so gravierender Unterschied, dass man die Geschichte des Kletterns durchaus daran spiegeln kann.

Heute ist Klettern und Stürzen auf hohem Niveau zumindest in Sportklettergebieten gang und gäbe. Denn wir haben uns daran gewöhnt, dass Seile, Haken und Karabiner nahezu jeder Sturzbelastung standhalten. Im Gegensatz dazu war für die Kletterer im Zeitalter der Hanfseile, der Fiechtelhaken und Eisenkarabiner das Seil in erster Linie eine moralische Unterstützung, und ein Sturz des Führenden musste unbedingt vermieden werden. „Der Vorauskletternde hat auf jeden Fall sich selbst und seinen Gefährten gegenüber die Pflicht, sich niemals der Möglichkeit eines Sturzes bewusst auszusetzen; er muss die Kletterstelle mit überlegener Sicherheit meistern können, oder den Mut zur Umkehr haben.“ (Anwendung des Seiles, Sektion Bayerland 1930). Und Dieter Cukrowski, einer der besten Kletterer der späten 40er Jahre, zur Frage nach seinen spärlichen Absicherungen: „Unsere Hanfdochte wären schon bei einem 2-Meter-Rutscher gerissen, da hätten mehr Stifte auch nichts genützt. Da habe ich lieber meine Hände zum Anhalten genommen, als mit Nageln nutzlos meine Kraft zu verschwenden.“ (aus: Fight Gravity 2005).

Mit diesen „hundsmiserablen“ Sicherungsmitteln durchstiegen die Kletterer bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts nahezu jede Wand im Frankenjura. Noch heute zählen viele der damals erschlossenen Wege, oft im oberen 6. Grad, zu den Highlights fränkischer Kletterkunst. Diese magische „6+“ blieb vor allem auf Grund der unzuverlässigen Sicherungen nahezu 50 Jahre lang die „Grenze des Möglichen“. Obwohl, wie wir mittlerweile wissen, gelegentlich schon im 7. Grad geklettert wurde.

Ab 1950 begannen die ersten Seile aus Kunstfasern die alten, wenig reißfesten Hanfstricke abzulösen. Zunächst spiralgeflochten und seit 1953 als Kernmantelkonstruktion (Fa. Edelrid in Zusammenarbeit mit Heinrich Opitz +1998). 1960 zementierte Oskar Bühler (+2001) seinen ersten Haken in der Fränkischen und Fritz Sticht (+1988) revolutionierte die Gefährtensicherung mit seiner mechanisch-dynamischen Sturzbremse, der „Stichtplatte“, dem Prototyp aller heute auf dem Markt befindlichen „Tubes“.

Zugleich suchten fränkische Kletterer, denen das in den 60er Jahren immer mehr in Mode gekommene technische Klettern keine Perspektiven mehr bieten konnte, und die fasziniert von der Eleganz des Kletterns im Elbsandstein waren, neue Herausforderungen: auf den Spuren von Paul Preuß und Fritz Wiesner Klettern nur an den gegebenen Felsstrukturen, Haken allein zur Sicherung und nicht als Griffe oder Tritte zur Fortbewegung. Als dann 1975 Kurt Albert (+2010) zum ersten Mal einen von ihm derart frei durchstiegenen Weg mit einem roten Punkt kennzeich-

Frankendorf Kreuzerwand – Ostkante 1927

„Zur Befestigung des Seils wird es um die Mitte des Körpers gelegt und verknotet. In der Regel soll der Knoten vor der Brust .... angebracht werden. ..... Bei Klettereien in der freien Wand wird der Vorausgehende manchmal besser den Knoten auf den Rücken schieben, damit er durch das Seil nicht behindert wird“.

„Mauerhaken sind aus bestem Schmiedeeisen gefertigte Stifte oder Haken .....“

“Wichtig ist, dass der Sicherungskarabiner sehr zugfest und bruchsicher ist. ....“

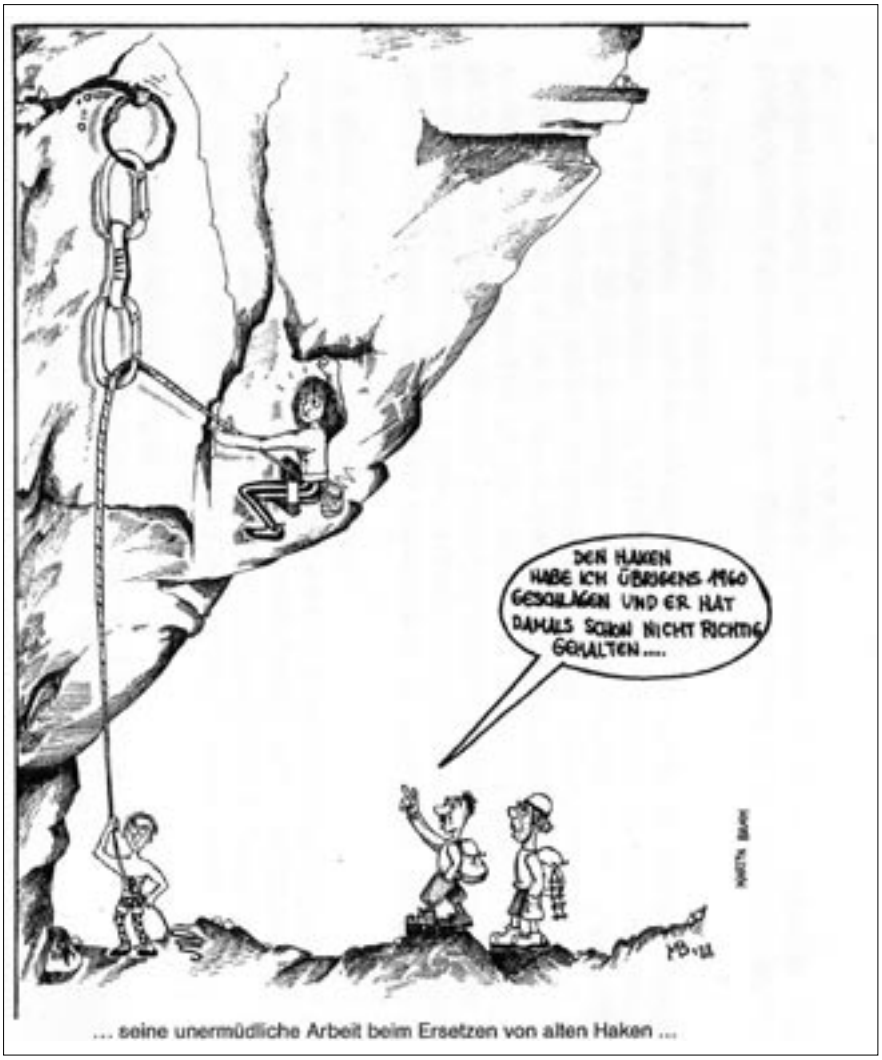
„Als Kletterschuhe werden aus Segeltuch gefertigte, mit Leder besetzte Schnürschuhe benutzt, die eine weiche, meist aus Hanfgeflecht hergestellte Sohle besitzen”.

„Das Seil soll aus bestem Manilahanf mit einer Dicke von 11 – 13 mm gefertigt sein.“

„Führerloses Bersteigen“ Josef Ittlinger,1922

nete, ahnte noch niemand, dass dieser „Rotpunkt“ einmal weltweit zum Synonym des freien Kletterns werden sollte.

Im Vertrauen auf den gebohrten Haken, das Multisturzseil und eine einigermaßen verlässliche Sicherung konnte und sollte jetzt wie nie zuvor in der Geschichte des Kletterns das Risiko des Stürzens bewusst eingegangen werden. Befreit von den „Bollerschuhen“, stattdessen ausgerüstet mit den inzwischen legendären EBs und dank ganz spezieller Trainingsmethoden gelangen immer schwierigere Passagen „Rotpunkt“. Unmöglich, sie in die bis dahin gültige 6-stufige Alpenskala einzuordnen. Konsequenterweise erfolgte 1978 eine nach oben unbegrenzte Öffnung der Skala, der 7. Grad wurde offiziell. In seiner „Action Directe“ am Waldkopf kletterte Wolfgang Güllich (+1992) im Jahr 1991 weltweit erstmals den 11. Grad. Derzeit gibt es im Frankenjura mehrere Wege im oberen 11. Grad von Markus Bock.



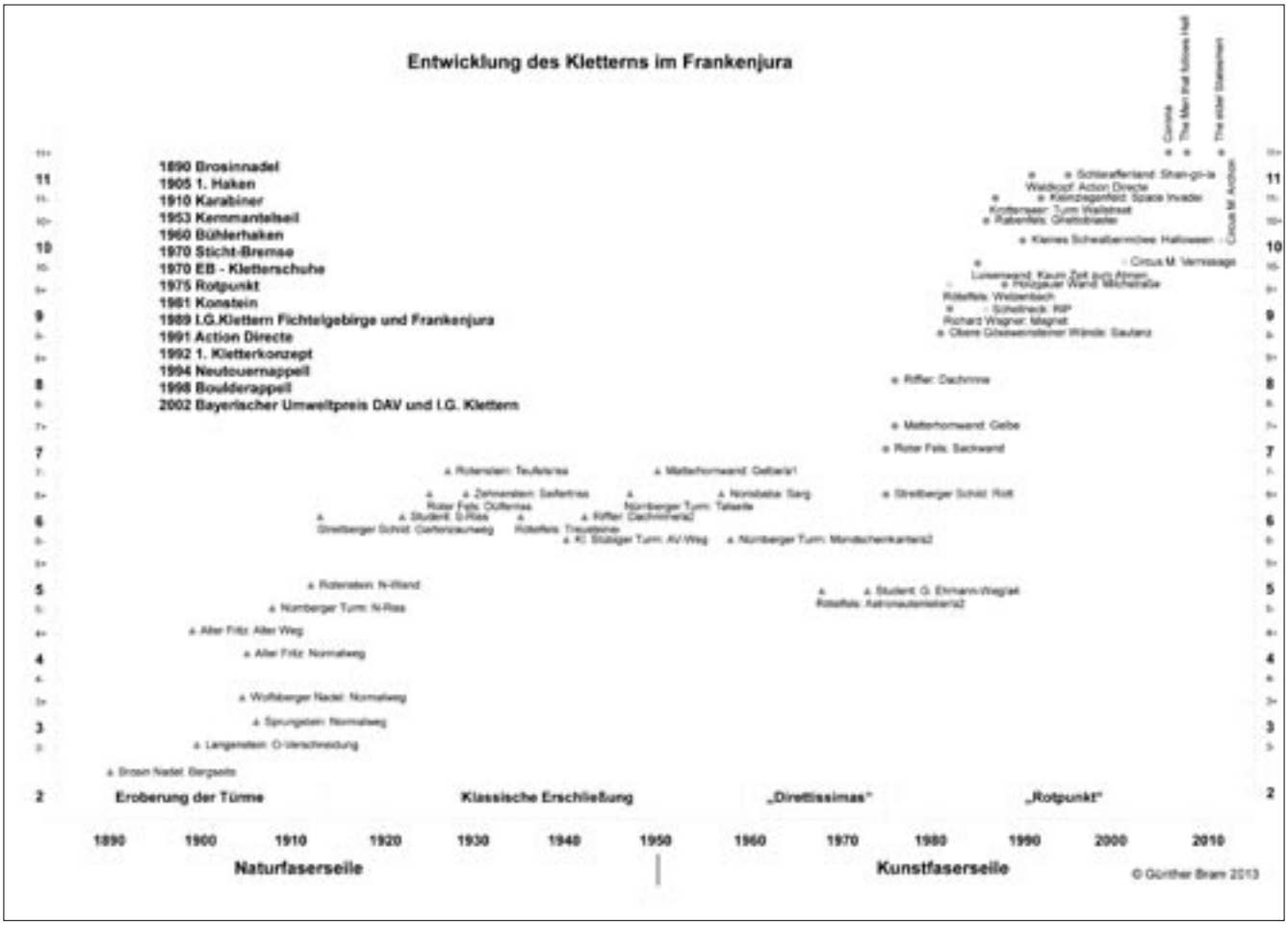
... seine unermüdliche Arbeit beim Ersetzen von alten Haken ...

Der Tscheche Adam Ondra klettert bereits im unteren 12. Grad, aber nicht in der Fränkischen.

Wie wird es weitergehen? Die Schwierigkeiten einzelner Kletterzüge dürften nur noch geringfügig ansteigen, hier nähern wir uns der Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit. Das Potential immer mehr und längere Passagen mit grenzwertigen Kletterzügen aneinander zu reihen, dürfte hingegen noch nicht ausgereizt sein. Hier kann die Kletterszene von Alexander Megos, dem Shooting Star aus dem Frankenjura, vermutlich noch einiges erwarten. Als weltweit erstem Kletterer gelang ihm im Frühjahr 2013 eine Route im 11. Grad onsight.

Kletterinnen und Kletterer, denen nur schwer klettern zu aufwändig oder gar zu langweilig werden sollte und die neue Erlebnisse am phantastischen Naturprodukt Fels suchen, sollten einmal versuchen, unter Verzicht auf vorhandene Haken eine Route nur mit mobilen Hilfsmitteln wie Knotenschlingen, Klemmkeilen oder Friends absichern oder gar neu zu erschließen. „... Clean-Climbing könnte in Gebieten mit derzeit primär durch Bohrhaken gesicherten Routen ein riesiges Aktionsfeld neu erschließen“ (W. Güllich 1989).

Im Bewusstsein der Licht- und Schattenseiten des sich seit den 70er Jahren als Massen- und Trendsport entwickelnden Sportkletterns, haben I.G. Klettern und DAV in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden und -verbänden freiwillige Vereinbarungen zum Klettern im Frankenjura getroffen. ”Kletterer und Naturschützer bilden jetzt eine Seilschaft. DAV und IG



Klettern haben im Nördlichen Frankenjura ein Pilotprojekt gestartet, um die natürlichen Felsbiotope zu erhalten" (Fränkischer Tag, 6.11.92). Zwanzig Jahre später, Ende 2012 wurde mit dem „Kletterkonzept Auerbach-Königsstein-Krottenseer" das letzte Konzept des Nördlichen Frankenjura offiziell vorgestellt. Damit sollte und dürfte die Zukunft des fränkischen Klettern einigermaßen gesichert sein.

„Stürze gehören zum Risiko des Sports" - verrückte Welt; mit Hanfseilen durfte man seine Leistungsgrenze nicht ausreizen, was heute vielleicht unverständlich ist, damals aber eine Lebensversicherung darstellte. Heute wird das Stürzen regelrecht trainiert um die Leistungsgrenze anheben zu können. Hoffentlich erweist sich dann im Ernstfall der Sichernde nicht ausgerechnet als das Restrisiko. Denn mehr denn je gilt: der größte Unsicherheitsfaktor in der Sicherungskette wird der Mensch bleiben!

Günther Bram 2013

Klettern im Zittauer Gebirge

Es waren einmal ein paar arme Studenten, die sich dem Klettern widmen wollten. Da Ihre Noten gar so schlecht waren wurden sie in die kleine Stadt Zittau am Rande des Landes in mitten der tiefen Wäldern verbannt. Da Sie es mit dem Studium nicht so ernst nahm suchte man eine Möglichkeit dem Hörsaal zu entrinnen.

Ein gestandener Kletterer sagte Ihnen, dass es hier kleine Felsen geben sollte, an denen man gut klettern könnte. Nach einer beschaulichen Fahrt mit der langsamen kleinen Dampfeisenbahn betraten sie dann das sagenhafte Reich der kleinen Felsen. Schwer waren diese zu entdecken, weil sie gar so klein und versteckt waren. Und dann, Oh Graus, oh Schreck der böse Klettergott hatte alle Sicherungen aus der Wand gezaubert und die Wege alle schwerer gemacht, als sie eigentlich in einschlägiger Kletterliteratur verkauft wurden. Vom blanken Entsetzen gepackt zogen sie von Fels zu Fels, um etwas Kletterbares zu finden. Nichts Vernünftiges war für ihr ungeübtes Auge zu entdecken. Aber „Helden“ wie sie waren, schafften sie dann doch ein paar Wege. Der Mut der verwegenen Gesellen wuchs umso mehr, je näher die Prüfungszeit rückte. Und nachdem sie sich noch in dunklen, rauchigen Wirtshäusern einschlägige Tipps der Marke „so klettern man das doch nicht“ oder „hinten rechts im Riss der dunkle Fleck ist ein Henkel“ geholt hatten, ging es immer besser. Schön war die Freude über den Gipfelsieg. Aber dann kam der nächste große Schreck, denn das Gipfelbuch war weg. Nach stundenlangen Suchen wurde es dann doch irgendwo unterm Gipfel in einem Felsloch gefunden. Sorgsam wurde der Schatz unter Lebensgefahr geborgen und die Namen ehrfurchtsvoll vermerkt.

Berg Oybin

Gar wunderliche Gipfel wurden bezwungen, da waren Kelche, Tanten, Nonnen, Mönche und brütende Hennen. Rote überhängende Felsen, verkieselte Risse und glatte feste Wände erlagen ihren Tatendrang. Dann drangen die verwegenen Gesellen in das Reich der Zwerge vor, hunderte kleiner Blöcke (Quacken) die noch nicht zu „richtigen Gipfeln“ gewachsen waren, wurden bezwungen.

Ein paar Jahre später ist aus den armen Studenten ein arbeitsames Volk geworden, sie kehrten an die Stätte ihrer Jugend zurück und sie waren begeistert. Wundersam erschienen waren neue Ringe, so dass viele Wege trotz des verlorengegangenen Heldenmutes auch ohne Angstschweiß kletterbar waren und auch das Kletterkönnen war gewachsen. So kletterten sie lustvoll bis zum Sonntagabend und gedachten wehmütig am folgenden arbeitsreichen Montag Ihrer vergangenen Zeiten als sie noch arme Studenten waren und noch viel Zeit für das Klettern hatten.

Geschichtlicher Abriß:
Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wird im Zittauer Gebirge geklettert. Am 10.11.1875 wurde der Nördliche Uhustein mit künstlichen Hilfsmitteln durch Gustav Jahn und Max Richter bezwungen. Vorher gab es jedoch schon aus einer anderen Motivation heraus, eine Besteigung (Sprung) auf dem Schluchtwächter am Berg Oybin. Die erste hilfsmittelfreie Besteigung eines Gipfels erfolgte 1895 durch Adolf Grahler im Weißbachtal auf den eher unbedeutenden Gipfel „Böhmisches Tor“. In den Jahren kurz nach der Jahrhundertwende wurden, wie auch in der Sächsischen Schweiz dann fast alle bedeutenden Gipfel bestiegen.

Durch die räumliche Nähe zum

Elbsandsteingebirge kam es bald zu engen Wechselwirkungen (Übernahme der Kletterregeln, gegenseitiger Besuch der Gebirge) mit dem sächsischen Hauptklettergebiet. Die Kletterschwierigkeiten jedoch erreichten in der Anfangszeit nie das Niveau der Sächsischen Schweiz.

So wurde im Gegensatz zum Elbsandsteingebirge der siebte sächsische Grad erst 1924 durch Gerhard Grabs am Südriß des Ernst-Schulze-Steines erreicht. Der Makel jedoch war, daß dieser nicht aus der Gegend, sondern aus Dresden kam. Der Südriß selbst erfordert sehr anstrengende Kletterei in einem seichten, leicht überhängenden Schulterriß, die man nur bedingt weiterempfehlen kann.

In den zwanziger Jahren wurde als Höhepunkt dieser Periode die Thomashangel am Waltersdorfer Turm erstbegangen. Ein überhängender haarsträubend gesicherter Schulterriß mit einer Schwierigkeit VIIb. Es wurden aber auch einige schöne Klettereien im unteren Schwierigkeitsgrad wurden erstbegangen. Erwähnenswert wären hier der Hüttlerweg (VI) am Ernst-Schulze-Stein, sowie der Alte und der Neue Weg an der Mönchswand. Die Erschließer waren damals Alfred Hüttler, die Gebrüder Zimmer.

In den dreißiger Jahren wurde dann am Ernst-Schulze-Stein (Ostkante) und dem Südlicher Uhustein (Hochwaldkante) der obere siebte Grad erreicht.

Ernst-Schulze-Stein, Hüttlerweg

Der achte Schwierigkeitsgrad konnte kurz nach dem Krieg 1946 von Siegfried Schreiber bei der ersten freien Besteigung der Kelchsteines abgehakt werden. Dieser Gipfel wurde zwar schon früher bestiegen, aber nur mit künstlichen Hilfsmitteln.

Am Waldtorwächter folgte mit den „Willi-Hauptmann-Gedächtnis-Weg“ 1957 das obere Ende des achten sächsischen Grades vom Local Heinz Urban. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Kletterkönnen das Niveau der Sächsischen Schweiz erreicht. In den fünfziger und sechziger Jahren wurden dann viele schöne, aber auch anspruchsvolle Wege eröffnet

Feuerstein, Bergweg

und auch noch einige Gipfel bzw. Massive erschlossen. Bedeutende Klettereien sind hier beispielsweise die Reginakante am Nordwestlichen Zwilling, der Wegriß am Kelchsteinwächter und die Mondhangel und der Emporweg an der Glocke. Die Haupterschließer waren Helmut Bardoux, Horst Haufe, Georg Hilse, Fritz Hübner, Manfred Thiele und Horst Umlauft.

Das Jahr 1972 brachte dann durch Klaus Leupolt in der „Strapaze“ am Südöstlichen Zwilling den ersten Weg in dem neunten sächsischen Grad. Klaus Leupolt und Frank Richter waren in den Sechzigern und siebziger Jahren die Haupterschließer. Von 1972 bis 1980 stagnierte die Schwierigkeitsentwicklung im Zittauer Gebirge, während sie Dank Bernd Arnold in der Sächsischen Schweiz eine rasante Entwicklung nahm. Ende der siebziger Jahre und Anfang der achtziger Jahre begann man ähnlich wie in der Sächsischen Schweiz das sportlich orientierte Klettern zu entdecken und es kam zu einer kurzen explosionsartigen Schwierigkeitsentwicklung. Führend war hier eine Gruppe mit Steffen Otto, Michael Urbzcat, Michael Urban und Werner Schönlebe. So wurde dann im Jahr 1981 von Werner Schönlebe am Nordwestlichen Zwilling der zehnte sächsische Grad erreicht. Dies dürfte zum damaligen Zeitpunkt einer der schwersten in Europa gewesen sein. Auf alle Fälle war er zu dieser Zeit der schwerste Weg in Sachsen. Gesteigert wurde die Schwierigkeit zwei Jahr später (Trilogie - Xb/c) auf ihrem immer noch gültigen Höchststand. Seitdem gibt es seit 17 Jahren keine richtige Weiterentwicklung im oberen Schwierigkeitsbereich. In jüngster Zeit wurden durch Steffen Otto, Michael Urban und Jürgen Schmeißer wieder einige Routen im 10. Grad erstbegangen. Vor allem Jürgen Schmeißer schaffte es dann Ende der Neunziger/ Anfang des neuen Jahrtausends einige neue schwere Routen (meist Boulder) im zehnten Grad erstzubegehen (z. B. Krull am Märchenturm RP Xc und New Age

am Gratzer Felsen RP Xc/XIa).

Gebietsvorstellung:
Das Zittauer Gebirge befindet sich im südöstlichsten Zipfel Deutschland im Dreiländereck mit Polen und der Tschechischen Republik. Es ist wohl das kleinste Gebirge Deutschland mit der Lausche (793m) als höchsten Erhebung. Diese Randbedingungen sorgen dafür das es im Sommer nie zu heiß ist, aber der Herbst und der Frühling manchmal unangenehm kalt sein können.

Das Gestein ist Sandstein mit der ganzen Breite an Festigkeit und Griffigkeit. Die vielen eingelagerten Kiesel erschweren das Klettern vor allem im Jonsdorfer Gebiet und führen bei Kamin und Rißklettern meist zu „bleibenden Eindrücken". Dagegen ist er im Bereich der Rosen- und Bienenhaidsteine, sowie des Kelchsteines weich und meist auch brüchig. Aus diesem Grund sollte man bei Feuchtigkeit das Klettern ausdrücklich unterlassen, da sich einige Wege schon im desolaten Zustand befinden. In vielen Teilen z. B. der Töpfer-Nordseite (Töpfertürme, Brütende Henne) ist der Sandstein durch die frühzeitliche Vulkantätigkeit gefrittet und somit sehr fest.

Alle Kletterziele sind auf Grund der geringen Größe des Gebietes schnell erreichbar. Die Schwierigkeiten gehen bis in den oberen zehnten Grad (sächsisch), wobei der Hauptteil im 5-8. Grad liegt. Vorsicht ist allerdings geboten, da viele Wege auf Grund der geringeren Höhe härter als in der Sächsischen Schweiz eingestuft sind. Die Sicherung ähnelt der Sächsischen Schweiz, also kommen Knotenschlingen und Ringe zum Einsatz. Die Sicherung war und ist teilweise noch ziemlich abenteuerlich, wurde aber im Vergleich zu früher ziemlich entschärft und ist jetzt meist besser als in der Sächsischen Schweiz.

Hussitenriff, Iserwand

Empfehlen kann man das Gebiet vor allem den Genußkletterern, die es gerne etwas ruhiger haben und in der Lage sind, Wege meist selbst abzusichern.

Die Auswahl ist groß, es gibt über 100 freistehende Sandsteinfelsen und mehrere große Massivwände, welche teilweise über 40m hoch sind. Des Weiteren gibt es im Gebirge über hundert Boulderblöcke (Quacken), welche alle in einem speziellen Quackenführer beschrieben sind.

Das Zittauer Gebirge ist in drei Klettergebiete, das Weißbachtal, Oybin und Jonsdorf unterteilt. Wobei der Talkessel von Oybin mit dem alles beherrschenden Berg Oybin (mit sehenswerter Klosterruine) das Crow der Kletterziele stellt. Erwähnenswert sind weiterhin die Massivwände am Berg Oybin, die Felsengruppe der Rosen- und Bienenhaidsteine sowie die Felsgruppe um die Gratzer Höhle.

Am Beeindruckendsten im gesamten Zittauer Gebirge sind die Massivwände am Berg Oybin. Hier gibt es fast durchweg herrliche und über 40 Meter lange Klettereien. Stellvertretend hierfür seien folgende Wege zu erwähnen:
Am Zuckerhut:
Zlab - VIIb
Traumkante VIIIa
Pamex 80 VIIIa
Am Falkennest:

Die „Oybinverschneidung“ VI (jetzt mit zwei Ringen recht gut gesichert) und „Good bye and Amen“ IXc

Am Rabennest:
Ostwand VIIb
Riesenfelge VIIIc

Aus allen Wegen hat man einen herrlichen Blick auf den Ort Oybin und dessen Bahnhof. Alle Wege am Berg Oybin sind im Frühjahr und am Sommeranfang wegen Vogelbrut gesperrt (unbedingt beachten).

Oybiner Gebiet:
Außer den eben erwähnten Massivwänden gibt es natürlich noch einige andere schöne Klettereien. Beeindruckend ist die fast 40m hohe Mönchswand. Durch deren Talseite ziehen einige sehr schöne Wege. Besonders sind hier der „Alte Weg“ (Schwierigkeit V) mit schwierigem Einstieg und sehr hübschen Nachholplatz mitten in der Wand (kleine Felshöhle mit wunderschönem Blick ins Tal und mit kleinem Loch zur Bergseite), der „Abendweg“ mit mittlerweile 3 Ringen, die Himmelfahrt (VIIIb) in der Talseite und als kurzer Weg die „Direkte Südwand“, für die man Schlingen legen können muß. Für Verrückte gibt’s da noch den „Neuen Weg“ der VIIb schwer ist und seit der Erstbegehung 1938 noch keine 100. Begehungen hat. Nach Aussage eines Begehers wurde in dem Weg auf einer Felszacke sitzend ungesichert nachgeholt, so dass im Falle eines Sturzes...

Gut zu erreichen, da direkt an der Straße von Oybin zum Ortsteil Hain liegen die Bienenhaidsteine.

Mönchswand, Abendweg

Diese bieten vor allem mittelschwere Reibungskletterei bei sehr weichem Gestein. Schöne Wege sind die „Mittagskante“ (VI) mit schöner Plattenkletterei und der „Jahrgang 40“ (VIIIa) mit kniffligen Einstieg am Emporturm, sowie der „Brüderweg“ (VIIa), „Oybiner Wand“ (VIIb) mit tollen gut gesicherten Überfall und der „Urlaubsweg“ - den „Weg übers Fischmaul“ (VIIc) am Unteren Bienenhaidstein. Nicht weit davon entfernt liegen die Rosensteine mit dem leider auch sehr weichem Fels (bei Nässe bitte nicht klettern). Schön aber anspruchsvoll sind hier die Wege in der Nordseite des Jubliäumsturmes so die „Nordwand“ (VIIIa) und der „Windschatten“ (IXa), aber auch der „Alte Weg“ (VI) und „Westkante“ (VI). Um die Ecke gibt es dann den „Alten Weg“ (VIIb) und das „Elektronische Märchen“ (IXa) als ultimative Reibung auf den Waldtorwächter. Hier wäre noch die tolle freihängende dreißig Meter lange Abseile zu testen. Erwähnenswert ist noch „Milans Weg (Milan- erny-Gedächtnisweg)“ am Wetterstein mit herrlicher Wabenkletterei im glatten neuntem Grad. Heute wird der Weg meist ohne Unterstützung (Schulterstand) geklettert und die Schwierigkeit steigt auf Xa.

Die beeindruckendste Felsgestalt im Zittauer Gebirge ist der allseits überhängende Kelchstein, welcher am oberen Ende der Rosensteine liegt. Selbst der leichteste Weg

erfordert ausgefeilte Riß- und Reibungstechnik und man sollte den achten sächsischen Grad sicher beherrschen. Gegenüber vom Kelchstein liegt der Kelchsteinwächter mit dem beeindruckenden „Wegriß“ im oberen siebtem Sachsen-Grad.

Gleich am Anfang des Talkessels Oybin direkt an der Nordseite des gleichnamigen Berges stehen die zwei größten Gipfel des Zittauer Gebirges die Zwillinge (Südöstlicher und Nordwestlicher Gipfel) und die Glocke. Beeindruckend ist die düstere Nordwestwand am Zwilling, mit den Wegen Alter Traum, Trilogie und Verhexte Sieben. Alle im neunten und zehnten sächsischen Grad. Die Wege zeichnen sich vor allem durch Fingerloch- und Rißspurkletterei aus. Auch zu empfehlen ist die „Große Reibung“ (VIIIb), die „Strapaze“ (IXa) und die „Monekante“ (VIIIc) mit 14 ! Ringen. An der Glocke ist man meist ziemlich einsam. Empfehlen kann man hier den „Alten Weg“ (VIIb mit schwerem Ausstieg) und die direkte „Mondhangel“ (VIIIa) nach langer Trockenheit. Schön anzuschauen ist hier die bisher noch undurchstiegene 40 Meter hohe Gipfel-Talwand (sollte es doch ein Unmöglich geben?!). Gegenüber etwas versteckt liegt der Teichwächter mit ein paar schönen Reibungswegen und extremer Rißkletterei (anstrengende Schulterrisse).

Etwas abgelegener an der Nordwestseite des Töpfers befindet sich die Felsgruppe, um die Gratzer Höhle. Sie bietet eine Vielzahl von Kletterwegen vom 2. bis zum 10. Grad. Die meisten Wege wurden jetzt mit zusätzlichen Ringen ausgestattet, so daß man ziemlich gefahrlos klettern kann. Schöne Wege im siebten und achten Grad bietet hier die Südseite. Interessant wird es auf dem Gipfel der Gratzer Höhle, wenn man versucht sich ins Gipfelbuch einzuschreiben. Dieses liegt in der Nordwestseite auf einem überwölbten Band des Gipfelkopfes, knapp 1,5 m unter dem Gipfel. Ein Stück weiter knapp unterm Gipfel des Töpfers (mit nettem Gasthaus) befinden sich die Töpfertürme. Dieser Gipfel bietet herrliche Kletterei im durchweg festen Gestein. Stellvertretend stehen hierfür der „Zweifache Kompromiß“ (Xa), der „Juniweg“ (VIIa) und die „Baudenwand“ (VIIIa). Empfehlenswert für Leute über 1,80m, die ihre Ge-

Gasthaus Kroder

Schlaifhausen 43
91369 Wiesenthau
Tel.: 09199/416

fränkische Gastlichkeit und
hausgemachte Spezialitäten
am Fuße der Ehrenbürg

Wir bieten gemütliche Räumlichkeiten
auch für Familienfeiern,
günstige Übernachtungsmöglichkeiten im
Jugendherbergsstil für
Wanderer, Kletterer, Radler, Romantiker
und einen sonnigen Biergarten
zum Geniesen und Entspannen.

Montag Ruhetag / Dienstag ab 17.00 Uhr
geöffnet

Zelten auf Streuobstwiesen möglich.

lenkigkeit und ihre Nerven testen wollen, ist der „Riesenkamin“ (VI) zwischen den beiden Gipfelhälften. Aber Vorsicht der erste und einzige Ring steckt in etwa 15 Meter Höhe. Diese Felsen lassen sich am Besten vom Parkplatz an der Teufelsmühle erreichen.

Etwas kleiner aber auch lohnend ist das Jonsdorfer Gebiet, vor allem mit den Nonnenfelsen. Für Rißfreaks bietet sich der „Südriß“ am Jonsdorfer Mönch (VI) und die „Thomashangel“ (VIIb) am Waltersdorfer Turm an. Letzterer als Klassiker aus den zwanziger Jahren ist nun mit Ring gesichert und nicht mehr so mit Vorsicht zu genießen. Schöne Wege bietet die Talseite der Schluchtwand mit tollen Reibungsklettereien, wobei eigentlich nur die vielen Kiesel stören. Besonders schön sind hier die „Direkte Südwand“ (VIIb) und die „Direkte Talkante“ (VIIIb). Empfehlenswert ist die „Nonnenstiege“ mit „Luftiger

Scharfenstein, Mittelwand

Variante“ (VIIc) an der Barbarine. Am Falkenstein, direkt an der tschechischen Grenze gelegen, kann man die „Ostwand“ mit Direktausstieg (VIIa) empfehlen. Der Weg ist verschwenderisch griffig und auch sehr gut gesichert.

Über die Nonnenfelsen führt auch ein Klettersteig mit landschaftlich schönen Ausblicken.

Das Weißbachtal als drittes Gebiet ist aus Naturschutzgründen fast komplett zeitlich gesperrt. Empfehlen kann man hier nur die alten Wege auf dem Nördlichen und Südlichen Uhustein, sowie die Wege an der Böhmischen Dianawand (mit herrlichem Dach in der Mitte). Erreicht wird dieses Gebiet am Besten vom Parkplatz am Forsthaus Lückendorf bzw. an der Ruine Karlsfried (örtliche Sperrungen unbedingt beachten).

Zu erreichen ist das Zittauer Gebirge auf der A4 aus Richtung Dresden, welche man in Bautzen oder in Görlitz verlässt. Wenn man in Bautzen-Ost abfährt, benutzt man die B96 bis Zittau und fährt dann

CLIMBING factory

- **17 m hoch**
- **etwa 700 qm Fläche**
- **etwa 100 Touren von 3-10**

Fürther Straße 212, 90429 Nürnberg
Tel.: 09245 -1259
Fitnessstudio INJOY
im ehemaligen Triumph-Adler-Gelände

Climbing Factory, die höchste Indoor-Kletterwand Frankens, liegt verkehrgünstig an der Stadtgrenze Nürnberg/Fürth. Untergebracht im Fitnessstudio INJOY sind wir problemlos über die Fürther Straße bzw. den Frankenschnellweg, Ausfahrt Jansenbrücke / Maximiliansstraße, zu erreichen.

Öffnungszeiten:
Mo. - Do.: 9 bis 23 Uhr
Fr., Sa., So. und Feiertag 9 bis 22 Uhr

www.climbing-factory.de

weiter in Richtung Zittauer Gebirge. Wer die Autobahn bis Görlitz fährt, kann in den Königshainer Berge den längsten Autotunnel in Deutschland bewundern und sollte spätestens in Kodersdorf die Autobahn verlassen (Grenzrückstau), um dann über Görlitz die B 99 nach Zittau zu fahren. Wer es gemütlicher will, kann ab Zittau mit der historischen Kleinbahn beschaulich ins Gebirge (wahlweise nach Oybin od. Jonsdorf) fahren. Dies ist ein Erlebnis, was einem vor dem Klettern wieder die nötige Ruhe gibt.

Peripherie:
Bei Schlechtwetter gibt es als Alternative noch die Kletterwand in der Jonsdorfer Eishalle. Durch die dadurch bedingten Temperaturen ist es nur im Sommer und teilweise im Frühjahr und Herbst zu empfehlen. Im Winter dient es dann mehr dem Eigernordwandtraining mit Blick auf das Eisfeld. Zum Klettern gibt es noch ein kleineres sehr familienfreundliches Gebiet bei Oderwitz (Spitzstein) und natürlich für die Hardmover das Sportklettergebiet Königshainer Berge. Auch unweit der Grenze in der Tschechischen Republik gibt es mit den Oberwegsteinen und Rabensteinen einige sehr gute Klettermöglichkeiten.

Nicht weit von Jonsdorf entfernt, befindet sich das Freizeitbad (Drixibad) in Großschönau, wo man nach erfolgreichem Klettertag oder bei Schlechtwetter die Seele baumeln lassen kann. Im Sommer kann auch der Tagebausee in Olbersdorf oder im nahen Tschechien der See Krystina empfohlen werden.

Übernachtungen:
Im gesamten Zittauer Gebirge gibt es viele nette preiswerte Pensionen. Mit Voranmeldung bei Jürgen Kriebel Kleine Seite 6 02796 Jonsdorf (Tel. 035844-70591) od. Dieter Schädel (035844-70631) kann man auch in der Bergsteigerhütte der Sektion Zittau des DAV in Jonsdorf übernachten.

Telefonnummern:
Fremdenverkehrsamt Oybin, Straße der Jugend 2, Tel.: (035844) 70224
Fremdenverkehrsamt Jonsdorf, Straße der Jugend 1, Tel.: (035844) 70627
Jugendherberge Jonsdorf, Hainstraße 14, Tel.: (035844) 72130

Führerliteratur:
Michael Urban -Topoführer Zittauer Gebirge und Königshainer Berge 1995
zu bestellen bei Michael Urban Gutbergweg 3, 02730 Eibau

den existierenden Nachtrag (mit frankierten Rückumschlag) zu bestellen bei
Tobias Kretschmar Talweg 9, 02791 Oderwitz

Kletterführer Zittauer Gebirge von einem Autorenkollektiv um Jürgen Schmeißer Ende 2000 erschienen
Online-Kletterführer:
http://klefue.dav-zittau.de/

und Routenempfehlungen:
http://www.klettergeschichten.de/zittau.htm

Alexander Marg

Unfall!
Haftung? Versicherung?

v.Rochow & Partner GbR
Rechtsanwälte

Michael Eitel
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Versicherungsrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Mediator, Schlichter

Prinzregentenufer 9
90489 Nürnberg
Tel.: 0911 533977
Fax: 0911 553652
eitel@von-rochow.de
www.von-rochow.de

Michael Eitel, Gründungsmitglied IG-Klettern

Danke Susi, Danke Klaus!

Mit Susanne Eichhorn und Klaus Baier haben im in diesem Jahr zwei langjährige IG-Aktivisten Ihre ehrenamtliche Tätigkeit für den Verein aufgegeben und Ihre Posten zur Verfügung gestellt.

Susanne Eichhorn hat über eine lange Zeit hinweg die Mitgliederverwaltung geführt. Klaus Baier war nach dem Rücktritt von Michael Eitel als 1. Vorstand, vorübergehend kommissarischer Vorstand des Vereins und zuletzt als Kassenwart tätig.

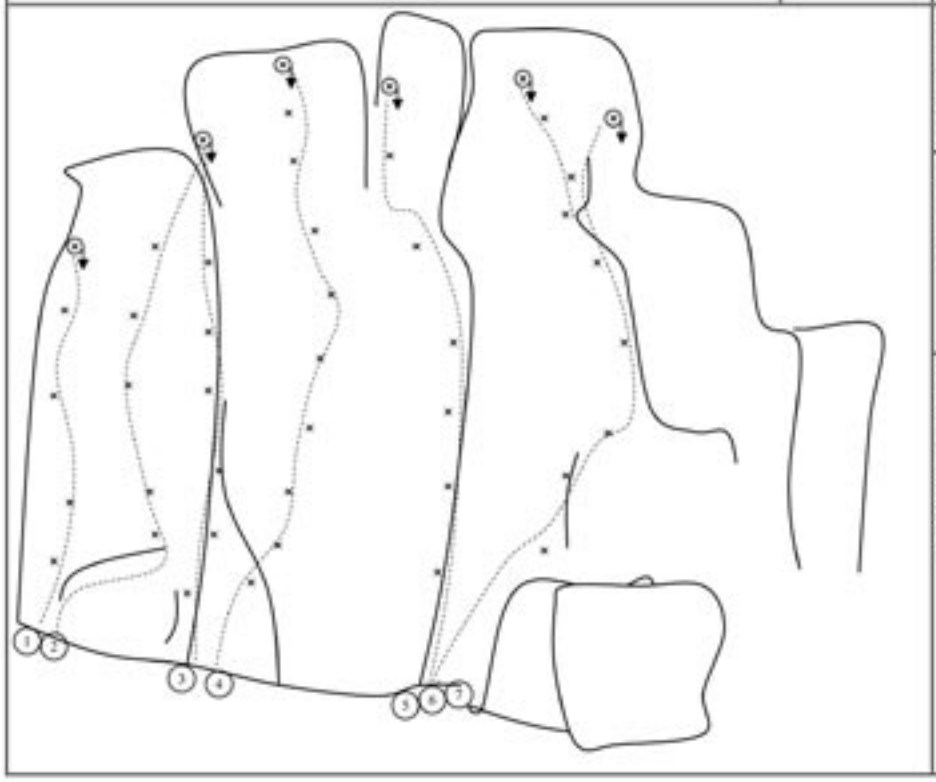
Einen herzlichen Dank an die Beiden für Ihr Engagement für unseren Verein im Namen der Vorstandschaft und der Mitgliedschaft!

Susi Eichhorn in Schwarzwälder Kirsch

Klaus Baier

Schrumpelrisse

Schrumpelrisse — **25m W**



Infos

Bemerkung: Wieder freigestellte Wand mit den Rissen im Bühlerführer beide mit 6- ohne A-Bewertung eingestuft. Es gab mal einen Kletterer Dieter Lechner, genannt Schrumpel, ob die Touren von Ihm sind?

Zonierung: Zone 2!

Zugang:
Lage 120 m talaufwärts der Dooser Wand. Parken wie dort. Den Wanderweg der Wiesent entlang und die Waldschneise hoch zum gut sichtbaren Fels. 5 min.

Routen:

1.	Projekt	
2.	Gut so	7 -
3.	linker Schrumpelriss	6 +
4.	1.Wahl	8 -/8
5.	rechter Schrumpelriss	6 +
6.	Vertikale (Ausstieg links)	8
7.	Vertikale (Ausstieg rechts)	7

Nachruf Anneliese Bühler

Anneliese Bühler, Witwe von Ossi Bühler, ist am 31.05.2013 im Alter von 89 Jahren verstorben. Anneliese Bühler war wie ihr Mann dem Fränkischen Klettersport eng verbunden. Sie hat ihren Mann bei dessen Bemühungen um den Klettersport in der Fränkischen Schweiz immer unterstützt. Oft war sie bei Sanierungsaktionen dabei. Während Ossi in der Wand arbeitete, saß Anneliese dann am Wandfuß und vertrieb sich die Zeit mit Stricken.

Auch nach dem Tod Ihres Ehemannes blieb sie, solange sie in Nürnberg wohnte, dem Klettersport verbunden und hatte immer

ein paar Bühlerhaken für Sanierer und Erschließer, die den Originalhaken bevorzugten, zu Hause.

Noch im April 2008 nahm sie - 84 Jahre alt - an der Jubiläumsfeier zum 40-jährigen Bestehen des Gipfelhakens am Zehnerstein teil. Damals betrachtete sie das Treiben der Jubiläumsgesellschaft am Zehnerstein wie früher strickender Weise vom Gipfel des bergseitigen Massivs aus.

Unser aufrichtiges Beileid und unsere Anteilnahme gelten der Familie und allen Freunden von Anneliese Bühler.

Jürgen Kollert

Loser Felsblock ,,Kleine Wacht" in Vorra

Nürnberg. den 09.08.2013

Aufgrund von Hinweisen durch Kletterer, wonach an Felsen der ,,Kleinen Wacht" in Vorra in der Hersbrucker Schweiz ein größerer Felsblock locker ist und ein Absturz nicht auszuschließen sei, fand am 07.08.2013 ein Ortstermin mit Vertretern folgender Verbände statt:

- TÜV Rheinland Industrie Service GmbH / LGA
- IG- Klettern Frankenjura, Fichtelgebirge u. Bayerischer Wald e.V.
- DAV Sektion Lauf

Nach einer Lagebesprechung am Wandfuß wurde eine genauere Inaugenscheinnahme des lockeren Felsblocks durch TÜV und LGA vorgenommen (Abseilen bis zur Höhenposition des Blocks). Die Befunde wurden, soweit möglich, fotografisch dokumentiert.

Des weiteren zeigte sich in der Wandpartie von der Route „Standing Ovations" bis zum „ Schluchtweg", dass hier vielfach lockere Gesteinsbrocken vorhanden sind, die bei Kletterbegehungen zu Abbrüchen/ Ausbrüchen führen können. Mehrere kleinere und größere Brocken wurden sofort entfernt.

Welche weiteren Maßnahmen und Arbeitsumfänge am Fels nötig sein werden, wird von einer speziellen Firma für Felssicherung festgelegt, die Ergebnisse der einzuleitenden Maßnahmen werden auch der IG- Klettern mitgeteilt.

Die IG- Klettern, Bergwacht und der DAV hat am Wandbereich von den Routen „ Standing Ovations bis zum Schluchtweg", eine Bandabsperrung und ein Hinweisschild „ !!!!! Felssturzgefahr !!!!!" Bitte nicht klettern angebracht.

Ebenso sollte auf der IG- Webseite entsprechende Warnungen öffentlich gemacht werden.

Hans Frost

Der Geheimtipp

Ist ein Tipp geheim oder ein geheimer Tipp geheimer als ein Geheimtipp oder ist der Tipp nur geheim weil ihn sonst keiner mitbekommt?

Konntest du folgen?

Warum zahlen Kletterer Geld für eine Internetseite, für einen sogenannten Geheimtipp, der dann mit wahrscheinlich 100sten Klicken zum besonderen Tipp werden lässt.

Also Augen auf für die Geheimtipps, vielleicht gibt es sie bald auch auf Apps ,Tapes, Zahnbürsten.

Oder ganz legendär am Festnetztelefon. Ich vergas den Chalkbeutel , der ist immer greifbar.

Stephan Haase

Gasthof Eichler

Der Treffpunkt für
Kletterer, Wanderer & Radfahrer
im Trubachtal

Zeltplatz mit Schlaflager
März bis Oktober

Wir freuen uns auf Sie
Fam. Walter &
die Kletteroma

* Kleiner Imbiss, kalt und warm
* Tägl. frisches Hausgebäck
* Kaffeeterasse + Biergarten

Wolfsberg 43 - 91286 Obertrubach - Tel. 09245/383 - Fax 9116 - www.gasthof-eichler.de

IG Klettern, Prinzregentenufer 9,
90489 Nürnberg

Postvertriebsstück B 9342 F

Steinschlag erscheint bei der IG Klettern e.V., Adresse des 1. Vorsitzenden. Vertreter im Sinne des Presserechts: Jürgen Kollert. Erscheinungsweise: 4 mal jährlich. Bezugspreis im Jahresbeitrag erhalten.
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder, die nicht mit der der IG Klettern e.V. übereinstimmen muß.

IG Klettern: Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.

www.ig-klettern.com

1. Vorsitzender: . . . .**Dr. Jürgen Kollert**, Kleiberweg 9, 90480 Nürnberg
1. stv. Vorsitzender: . .**Daniel Frischbier,** Hardstr. 137, 90766 Fürth, Tel. 0179/7615374
2. stv. Vorsitzender. . .**Fritz Müller,** Am Langen Acker 15, 95326 Kulmbach, Tel.: 09221-3268
Kontakt: ..... **Dr. Jürgen Kollert**, Telefon: 0171 / 32 61 680, Fax: 0911 / 54 87 615
..... **Stephan Haase,** Telefon und Fax: 09156 / 17 30
Vereinskonto: . . . . . .Stadtsparkasse Fürth, BLZ 762 500 00, Konto-Nr. 328 286
Kassenwart: . . . . . .**Thomas Teufel**
Spendenkonto:. . . . . .Die IG Klettern ist als förderungswürdig anerkannt! Spenden werden erbeten über das Vereinskonto.

Redaktion ..... **Moni Exenberger**, Wiesenweg 2, 91088 Bubenreuth, Tel. 09131/408874
Pia Teufel, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg, pia.teufel@hotmail.de
Anzeigenverwaltung: ..... **Thomas Teufel**, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg
Telefon: 0911 / 41 14 97, E-Mail: tteufel@yahoo.de

Beitreten: damit Sie auch morgen noch kraftvoll durchziehen können!

☐ **Beitrittserklärung** ☐ **Änderungsmeldung**

Name: Vorname:

Anschrift:

Beruf: Geburtsdatum:

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein „Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.“.
Ich trete bei als (bitte ankreuzen):

☐ Mitglied
Jahresbeitrag EUR 18.–
Einmalige Aufnahmegebühr EUR 2,–

☐ förderndes Mitglied
Jahresbeitrag EUR _____(mind. EUR 64,–)

Den Jahresbeitrag und die Aufnahmegebühr soll mit Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige ich die IG Klettern e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen (Jahresbeitrag und ggf. Aufnahmegebühr) bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos:

BLZ: Konto-Nr.: Bank:

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführen Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum: Unterschrift:

Bitte daran denken: bei Adress- und/oder Kontoänderungen Pia oder Thomas Teufel Bescheid geben. Jede Rücklastschrift kostet die IG-Klettern Geld (3,- Euro). Das Geld sollte lieber in Haken investiert werden.

Bitte einsenden an: **Pia und Thomas Teufel, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg**
oder E-Mail an: **pia.teufel@hotmail.de bzw. tteufel@yahoo.de**

Wir arbeiten mit EDV und speichern Ihren Namen, Ihre Adresse und die sonst im Rahmen dieser Angelegenheit benötigten Daten.